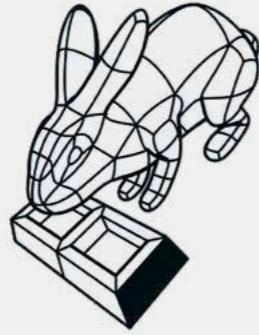




## BAUMEISTER

Kaninchenbauten sind komplexe Höhlensysteme mit mehreren Ein- bzw. Ausgängen. Die Grösse hängt von der Anzahl Gruppenmitglieder ab; bei Kolonien von 50 Tieren können die Gänge schon mal eine Gesamtfläche von 100 m<sup>2</sup> erreichen.



# Ein Hase für «Die Besten»

Text – JON BOLLMANN

Seit 1991 wählt das Hochparterre jährlich «Die Besten» in den Sparten Architektur, Landschaftsarchitektur und Design – und überreicht ihnen einen Hasen.

**SCHWEIZ** – Seit Anbeginn der Zeit pflegt Transhelvetica eine freundschaftliche Beziehung zum Hochparterre, der Zeitschrift mit dem Blick für gute Architektur und Design. Denn wenn es schon nötig ist, die Spielweise unserer Reisen mit Infrastruktur, Gebäuden und Eingriffen in die Natur zu verändern, dann ist es doch wünschenswert, dass diese Bauten und Installationen gut durchdacht und stillvoll umgesetzt sind. Viel zu oft basiert die menschgemachte Gestaltung der Umwelt primär auf funktionalen Überlegungen, obwohl einmal Gebautes wie Häuser, Brücken und Strandbäder, aber auch flüchtigere Dinge wie Schilder, Strassenlampen oder Stromkabel während Jahrzehnten den Alltag sämtlicher Passanten dominieren. Unverständlich, wenn diese Verantwortung nicht mit einem sorgfältigen und umsichtigen Auswahlprozess wahrgenommen wird. Denn möglich ist es vom Wasserlauf bis zum Lichtspielhaus. Etwa in Lugano, wo kluge Landschaftsarchitektur eine unansehnliche Flussmündung mitten in der Stadt zu einem lebendigen Begegnungsort macht,

oder in Ilanz, wo Kinofilme nicht in einem gesichtslosen Popcornpalast zwischen Industriebauten, sondern im liebevoll umgebauten Cinema Sil Plaz spielen.

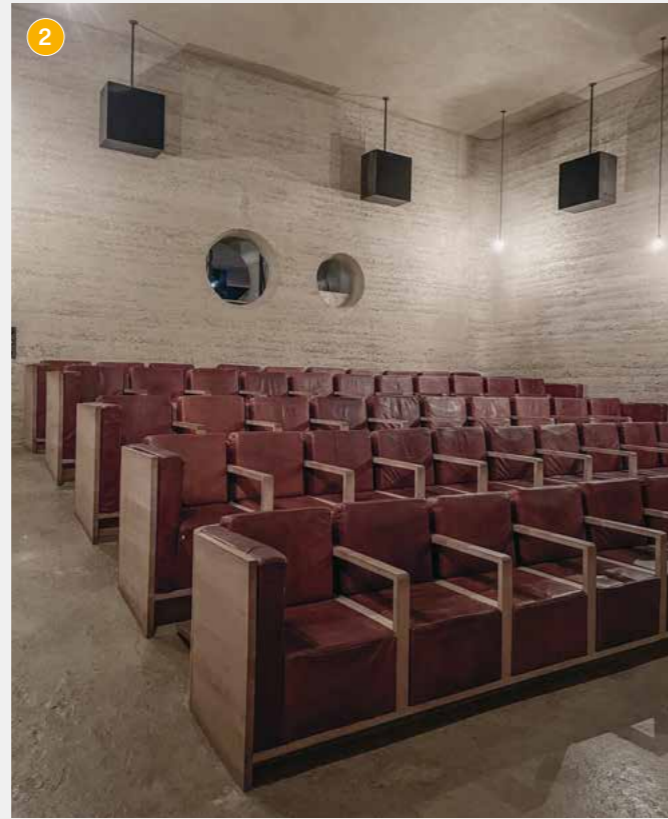
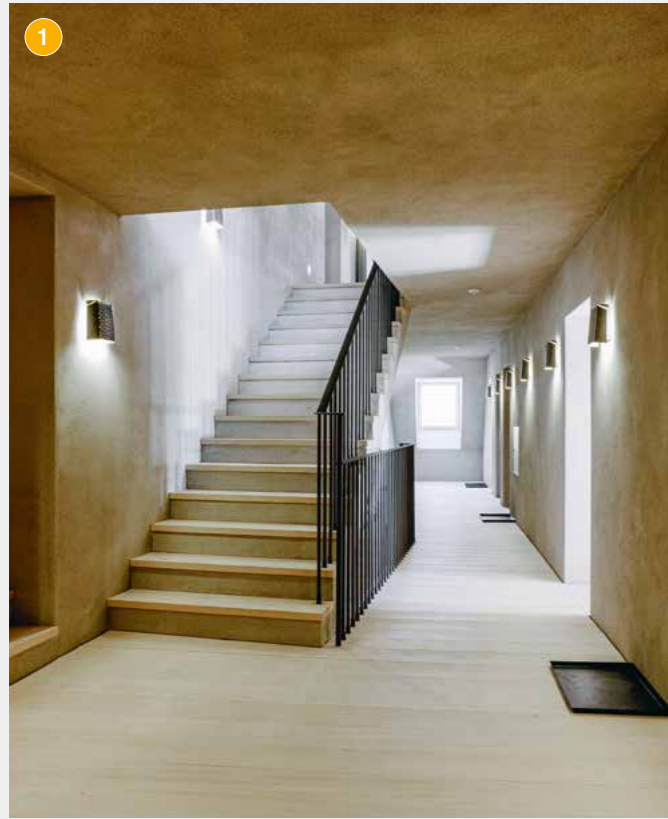
Hochparterre hat sich diesen guten Vorbildern angenommen und zeichnet seit Jahren die besten neuen Häuser, Gegenstände, Prozesse, Parks und Plätze aus, die feinfühlig, grandios, herausragend oder einfach vorbildlich konzipiert und umgesetzt worden sind. Bei der Preisverleihung erhalten die Sieger eine Trophäe in Hasenform. Dazu meinte Köbi Gantenbein, Mitbegründer und damaliger Chefredaktor in seiner Ur-Laudatio, dass keiner als Maskottchen so geeignet sei wie der Hase, denn er sehe die Welt bodennah, also realistisch. Er hebt also trotz aller Seriosität und Wichtigkeit der Auszeichnung nicht ab. «Er taugt schlecht für den Überbau, er kann nicht klettern. Darum versteigt er sich nie.»

Eine Auswahl an Preisträgern aus den vergangenen Jahren sind im Folgenden vorgestellt:



BILD – Bruno Augsburger

Das umgebaute Hospiz St. Gotthard wurde 2010 vom Hochparterre mit dem «Hasen in Silber» ausgezeichnet.



**1 Hospiz St. Gotthard:**  
Miller & Maranta  
Die Architekten haben für die Stiftung Pro San Gottardo das älteste Haus auf dem Pass umgebaut. Dazu entfernten sie marode Wände und Balken, erhöhten den Giebel der Umfassungsmauer und setzten eine moderne Holzkonstruktion hinein. Schliesslich setzten sie dem Konglomerat ein tonnenschweres Bleidach auf, das Abschluss und Einheit bildet. In diesem komplexen, aber stimmigen Ganzen verschmelzen Alt und Neu stimmungsvoll miteinander: ein Gipfel alpiner Beherbergung!

**2 Cinema Sil Platz:** Capaul & Blumenthal Architects  
Auf dem Rückweg von Vals fährt man darauf zu: das Haus Vieli im Zentrum von Ilanz. Hier gibt es schöne Filme, Konzerte, Lesungen oder Theaterabende – wodurch das Haus zu einem informellen Kulturzentrum der Region Surselva wurde. Die nötigen Anpassungen am alten Bau planten zwei im Verein engagierte Architekten, die auch selber Hand anlegten. Sie zielten dabei mit präzisen Massnahmen auf das Notwendige und schufen mit Eisen und Stampflehm etwas Reiches und gänzlich Neues.

**3 Kurtheater Baden:**  
Elisabeth & Martin Boesch  
Nachdem die Architekten den Wettbewerb für den Umbau des denkmalgeschützten Theaters gewonnen hatten, meldete sich die Denkmalpflege: so nicht! Eine klassische Konstellation, denn Bauherrin, Architekt und Denkmalpflege verfolgen oft unterschiedliche Ziele. Am Ende ist es ihnen aber vorbildlich gelungen, die Räume in einer denkmalpflegerischen und baukünstlerischen Sonderleistung behutsam den neuen Bestimmungen und Anforderungen anzupassen.

Bild 1: Bruno Augsburger / z: Franca Sidler / 3: Alex Spichale

**4 Schwemmholzrechen Sihl:**  
Égü Landschaftsarchitekten  
Nach dem Unwetter von 2005 gab der Kanton Zürich als Hochwasserschutz einen Schwemmholzrechen in Auftrag. Der Landschaftsarchitekt war begeistert: Kein Gärtchen, kein Chichi, sondern 350 Meter Stahl und Beton, die an zwei Objekte des Bundesinventars der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung grenzen. Das Resultat zeigt: Die kluge Verknüpfung von Ingenieurskunst und Landschaftsarchitektur schafft Mehrwert für Mensch und Landschaftsbild.

Bild 4: Katja Suter / 5: officinadelpaesaggio / 6: Serge Fruehauf

**5 Cassarate-Mündung, Lugano:**  
Officina del paesaggio  
Bis vor wenigen Jahren trennte der Cassarate das Siedlungsgefüge von Lugano und funktionierte als eine Art physische und mentale Stadtgrenze. Als der Kanton der Stadt finanzielle Unterstützung bei der Renaturierung der unfreundlichen Flussmündung anbot, erkannte die das Potential und realisierte ein Projekt, bei dem das Wasser nicht mehr als Gefahr, sondern dank einer einfachen Möblierung mit Stranddeck, Sitzstufen und Bocciaplätzen als Begegnungsort verstanden wird.

**6 Plage des Eaux-Vives, Genf:**  
Atelier Descombes Rampini  
2006 sassen zwei Architekten und ein Beamter des «Service du lac, de la renaturation des cours d'eau et de la pêche» beim Apéro am Wasser und fragten sich, warum es nur so wenige Möglichkeiten gab, um im schönen Genfersee zu schwimmen. Daraus ergab sich ein Projekt, bei dem bald sämtliche Ämter und Verbände mitreden wollten. Trotzdem konnte der neue Stadtstrand 2020 eröffnet werden und macht seither von Wasserratten über Umweltschützer bis zu Bootsbesitzern alle glücklich.